

Warum ÖDP wählen?

Ziele einer nachhaltigen Politik

Die **ÖDP** besteht auf Bundesebene seit 30 Jahren. Manche kennen den Gründer Herbert Gruhl noch persönlich und haben vielleicht zum Einstieg in das eigene politische Engagement sein Buch „Ein Planet wird geplündert“ gelesen. Diese Plünderung setzt sich seit 30 Jahren in hohem Tempo fort und hat eine nie da gewesene Qualität erreicht. Die **ÖDP** war und ist in ihren Wahlaussagen nie bequem gewesen. Stets haben wir den Finger in die Wunde gelegt und versucht, die Wählerinnen und Wähler für unser „Weniger ist Mehr“ zu begeistern. Die Ergebnisse sind hinlänglich bekannt. Am 15. Mai konnten wir in der Tageszeitung lesen „Ein Planet ist nicht genug.“ Die Menschen verbrauchen zu viele Rohstoffe – eineinhalb Erden wären für sie nötig.

Und am 7. Juni stand in Süddeutsche.de: 2025 – die Welt vor dem ökologischen Kollaps. Die Zeit läuft uns davon. Laut einer neuen Studie droht bereits im nächsten Jahrzehnt der Zusammenbruch des ökologischen Gleichgewichts. Wenn Klimawandel, Bevölkerungswachstum und Umweltzerstörung sich weiterentwickeln wie bisher, sind demnach die Folgen für das globale Ökosystem verheerend und unumkehrbar. Für die Studie im Vorfeld der UN-Konferenz vom 20. – 22. Juni in Rio arbeiteten insgesamt 22 führende Biologen, Ökologen, Geologen und Paläontologen aus drei Kontinenten zusammen.

Ich frage mich ständig, wie kommt eine derartige Meldung „Die Welt vor dem ökologischen Kollaps“ bei uns an. Erreicht sie uns überhaupt und wenn ja, auf welcher Ebene. Auf der emotionalen oder auf der rationalen oder auf beiden? Geht eine solche Meldung über ein kurzes Erschrecken hinaus oder wird sie verdrängt oder überlagert von Finanz- und Euro-Krise oder der Ankündigung, dass Bettina Wulff jetzt ein Buch über ihre kurze Zeit als First Lady schreibt oder Thomas Gottschalk an der Seite von Dieter Bohlen farblos wirkt?

Seit 30 Jahren sind wir die Spaßbremsen, die Untergangspropheten, die ewig Gestrigen, die zurück in die Steinzeit wollen und was man uns nicht alles angedichtet hat. Und jetzt?

Experten der Vereinten Nationen haben vor Rio+20 der weltweiten Umweltpolitik ein vernichtendes Zeugnis ausgestellt. Nach Rio+20 wissen wir, unsere Zukunft wurde vertagt, die Rio-Abschluss-Erklärung hilft der Erde nicht weiter. Der kleinste gemeinsame Nenner ist nun das Bestreben nach einer grünen Ökonomie, bekannt auch unter dem neudeutschen Wort „Green New Deal“. Damit wird uns weit die Illusion, der Mythos eines grenzenlosen Wachstums vorgegaukelt.

Und es offenbart sich die hässliche Seite, die ganze Bandbreite der Gier: hoch verschuldete Staaten, unkontrollierte Finanzmärkte, Marktradikalismus, Marktkannibalismus, Verdrängungswettbewerb, Verarmung und anderes mehr. Länder in der Eurozone müssen mit horrenden Summen vor der Insolvenz bewahrt werden. Milliarden an Euros, die nahezu direkt bei den Finanzjongleuren landen, bei denen, die das Desaster weitgehend mit verursacht haben. Und dem sog. kleinen Mann bleibt anscheinend keine Wahl. Er soll die Suppe auslöffeln, die andere eingebrockt haben. Die Verantwortlichen der Krise bleiben

ungeschoren und können weitermachen wie bisher. Vorübergehend werden die Gelddruckmaschinen den unvermeidlichen Kollaps hinauszögern können.

Das Zauberwort heißt also „Green Economy“ und alles wird gut, wenn wir nur im EU-Raum die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit hinbekommen.

Es erfüllt mich nicht mit Freude, politisch stets das Richtige, das Notwendige gefordert und angeboten zu haben. Es macht mich wütend, dass wir in der politischen Landschaft nur mehr uniforme, sich in Nebensächlichkeiten unterscheidende Parteien haben, die allesamt noch immer nach Wachstumsimpulsen verlangen, selbst aus SPD und dem Mund einer Claudia Roth blubbern diese Forderungen. Wir fahren bereits erkennbar auf den Abgrund zu und das Politikervolk schreit unisono, dass wir auch noch Gas geben sollen.

Wann wird die Welt bereit sein, von der Droge „Wachstum“ zu lassen? Diese Frage stellt der momentan angesagteste Nachhaltigkeitsforscher Niko Peach, den die **ÖDP** beim letzten Bundesparteitag zu Gast hatte.

Die **ÖDP** greift seine Thesen zur Postwachstumsökonomie auf. Wir müssen die industriellen Wertschöpfungsprozesse einschränken und lokale Selbstversorgungsmuster stärken. Diese Art zu wirtschaften wäre genügsamer, aber auch stabiler und ökologisch verträglicher. Und sie würde viele Menschen entlasten, denen im Hamsterrad der materiellen Selbstverwirklichung schon ganz schwindelig wird. Niko Peach schreibt in seinem empfehlenswerten Buch „Befreiung vom Überfluss“. „Allein Lebensstile können nachhaltig sein. Souverän ist nicht, wer viel hat, sondern wenig braucht.“

Peach ist mit seinen Theorien nicht allein. Der Bremer Senator Loske hat sich ebenfalls mit dem Tabu Wachstumszwang auseinandergesetzt und fordert: „Es muss eine Politik des Kulturwandels und der Suffizienz (Genügsamkeit) her. Das „immer weiter, mehr, schneller“ wird keine gute Grundlage für das künftige Zusammenleben der Menschen und Völker sein.“

Willkommen bei der ÖDP.

Wir waren immer up to date. In unserem Grundsatzprogramm steht einleitend: „In der **ÖDP** arbeiten Menschen zusammen, die sich vereint der entscheidenden Herausforderung unserer Zeit stellen: der globalen Krise mit ihren ökologischen, wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und ethischen Aspekten.“ Unser Grundsatzprogramm wird derzeit aktualisiert, aber die gemeinsame Ausrichtung bleibt: Wir wollen Verantwortung übernehmen für unsere Gesellschaft, unser Land, unsere Erde, für die eigene Generation und die kommenden Generationen. Unsere inhaltlichen Ziele sind notwendiger denn je. Wir müssen unsere Politik und Lebensweise als Gesellschaft ändern und die Politik muss die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.

Das ist es, was wir den Wählerinnen und Wählern, die vielfach Politik und Parteien als verlogenen, lobbygesteuerten Selbstbedienungsladen geißeln, vermitteln wollen. Wer sich der Ernsthaftigkeit unserer Lage bewusst ist, wer sich nicht verabschiedet, sondern Verantwortung übernehmen will, der ist aufgefordert, nicht nur die Systemfrage zu stellen, sondern sich systemverändernd zu verhalten. Im persönlichen, wie im Wahlverhalten.

Auch ein Satz aus dem Vorwort von Franz Alt im Buch „20 Jahre ÖDP“ passt heute mehr denn je: „Wenn eine junge Generation heute nach Aufgaben ruft, dann ist ihr zu antworten: Größere hat es nie gegeben!“

Und die, meine sehr verehrten Damen und Herren, liegen nicht in der Entfesselung des Internets oder der totalen Freigabe des Urheberrechts.

Auch wenn das Wahlprogramm zur **Landtagswahl 2013** noch nicht vorliegt und wir heute mit der Kandidatenkür erst den Anfang machen, gibt es doch bereits verlässliche Wahlaussagen, darunter seit Jahren zwei wichtige Alleinstellungsmerkmale:

Die Absage an eine Politik des ständigen Wachstums und Mehrverbrauchs und das Bekenntnis zur Familie. Unser Eindruck täuscht nicht: Für die traditionelle Betreuung von Kindern in der Familie gibt es derzeit im Parlament keine politische Vertretung mehr. Die CSU läuft, die FDP im Nacken, nur noch dem Zeitgeist nach. Die **ÖDP** hingegen fordert, dass Eltern bzw. allein erziehenden Elternteilen, die ihre unter 3-jährigen Kinder familiär betreuen, ein sozialabgabenpflichtiges Erziehungsgehalt gewährt wird.

Ein klares Nein zu weiteren zehn Jahren Atomrisiko und mehr Engagement auf dem Weg zu 100 Prozent erneuerbarer Energie.

Wir werden mit Vehemenz die Naturschönheiten Bayerns gegen unsinnige, klimafeindliche Großprojekte verteidigen und uns mit Nachdruck für ein Verbot von Konzernspenden an Parteien einsetzen. Das sind ÖDP-Kernthemen, wie im Übrigen auch die Forderung nach einer 2. Kraft in jeder Grundschulklasse. Dazu wurde am 6. September eine Petition mit 2000 Unterschriften an den Bildungsausschussvorsitzenden im Bayerischen Landtag übergeben.

Und wir starten in Kürze ein weiteres direktdemokratisches Projekt mit dem Volksbegehren zur Direktwahl des Ministerpräsidenten. Wir haben nämlich zum zweiten Mal in Folge einen Regierungschef, der im Zeitpunkt der Landtagswahl nicht einmal als Kandidat für dieses Amt bekannt war. Wir wollen mit dem neuen Volksbegehren für die Bürgerinnen und Bürger das Recht erstreiten, den Regierungschef selber wählen zu können, wie ihren Bürgermeister, Oberbürgermeister oder Landrat. Wir sind und bleiben die Vorreiter, wenn es um Transparenz, Bürgerbeteiligung und Demokratie geht.

Seehofer ist ein Ministerpräsident voller Widersprüche. Einmal zeigt er sich begeistert von dem Schweizer Instrument der direkten Demokratie und der Bürgerbeteiligung. Im nächsten Moment will er eben diese Bürgerbeteiligung bei Großprojekten als Ziel des Landesentwicklungsprogramms streichen.

Die **ÖDP** hat landesweit **325 kommunale Mandatsträger** und außerparlamentarisch viele Erfolge durch Volksbegehren. Immer mehr Menschen vertrauen den von Konzernen finanzierten Parlamentparteien nicht mehr. Für diese unzufriedenen und nachdenklichen Wählerinnen und Wähler ist die **ÖDP** die Alternative. Brächten diese Wähler den Mut auf, kleinere und größere Übel nicht mehr abzuwägen, dann wäre die 5 %-Hürde für die **ÖDP** im Nu genommen.

Die Frage ist also, gibt es genügend wertkonservative Menschen, die jetzt wechseln und ohne Bauchschmerzen wählen wollen, aber nicht zur marktradikalen FDP oder zu den programmlosen Freien Wählern oder Freibeutern. Im Gegensatz zu denen kann die ÖDP **echte Erfolge** aufweisen:

das gekippte Büchergeld, den Nichtraucherschutz, fünf gestrichene Atomkraftwerksstandorte im Freistaat, die Kehrwende in der landwirtschaftlichen Gentechnik, die Abschaffung des Senats und die Verkleinerung von Regierung und Landtag. Ohne die **ÖDP** hätte es das alles nicht gegeben und wir werden zu Recht von der FAZ als die wirksamste außerparlamentarische Oppositionspartei bezeichnet. Man stelle sich nur vor, was wir alles erreichen bzw. anschieben könnten, wenn die Wähler den Mut aufbrächten, uns den Parlamentsauftrag zu erteilen.

Es wird bis zur **Landtagswahl 2013** noch viel Gelegenheit zur Diskussion geben. Nur noch ein Wort am Schluss. Es stammt vom ehemaligen Focus-Chefredakteur Wolfram Weimer, der beklagte, dass wir Wahrheiten nicht mehr genug schätzen und dass „das Intelligenzbewusstsein wie in einer Sanduhr der Zerstreuung zerrinne“. Weimer hofft, dass im Moment der Krise nicht nur die Finanzmärkte eine neue Solidität erzwingen, sondern auch die Ideenmärkte eine neue Wahrheitskultur. Die Politik wird wieder lernen (müssen), dass Wahrheiten unabdingbar sind, dass Demokratie nie alternativlos ist, und dass heute nicht mehr gilt, mehr Demokratie zu wagen, sondern mehr Haltung.“ Dem ist im Grunde nichts mehr hinzuzufügen nur der Hinweis, dass die **ÖDP seit über 30 Jahren** diese Haltung besitzt und die Wähler gut beraten wären, sich endlich und ernsthaft mit unseren Ideen und Zielen zu beschäftigen.

In diesem Sinne danke ich **Ulrich Hoffmann** und **Simon Steger** für ihre Bereitschaft zur Kandidatur und Ihnen/euch allen für eure konstruktive und aktive Begleitung durch das nächste Jahr.

Ihr/Sie alle seid aufgefordert, Mitglieder zu werden, Mitglieder zu werben und Multiplikator unserer politischen Vision zu sein. Ganz nach dem Motto: „Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert. Wer schweigt, wer nicht eintritt für etwas, der ist enorm politisch. Weil er das Bestehende stärkt und das Schlechte duldet.“

Danke.